

Pflichtquartal während des Praktischen Jahres in der Allgemeinmedizin

Hintergrund

Im Rahmen des Sondergutachtens 2009 „Koordination und Integration – Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens“ sprach sich der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen für eine Quartalisierung des Praktischen Jahres und eine zeitgleiche Implementierung eines Pflichtquartals „Allgemeinmedizin“ aus.[1]

Stellungnahme

Die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (*bvmd*) spricht sich gegen eine Quartalsstruktur im Praktischen Jahr mit Pflichtanteil Allgemeinmedizin aus und somit für den Erhalt der nach der ärztlichen Approbationsordnung (ÄAppO) gültigen Ausbildungsabschnitte.[2]

Begründung

Vor dem Hintergrund einer zunehmend schlechter werdenden Versorgung im niedergelassenen Bereich erkennt die *bvmd* Bemühungen in einem Pflichtabschnitt Allgemeinmedizin junge Ärzte vermehrt für diesen Bereich zu gewinnen. Die *bvmd* kann ein Pflichtquartal Allgemeinmedizin im Praktischen Jahr jedoch nicht als Lösung der bekannten Problemlage im Bereich der hausärztlichen Versorgung akzeptieren.

Die drei Abschnitte des Praktischen Jahres nach ÄAppO vom 27.06.2002 erlauben sowohl eine kontinuierliche und tief gehende Ausbildung als auch eine Rotation innerhalb eines zeitlich sinnvollen Rahmens während eines Tertials. Die diskutierte Quartalisierung des Praktischen Jahres könnte einer notwendigen Mindestausbildungsdauer bei Rotation innerhalb eines PJ-Abschnittes widersprechen. Zudem würde die Kürzung des Wahlfaches im Praktischen Jahr von 16 auf 12 Wochen die Möglichkeiten der Studierenden verringern, individuelle Ausbildungsprioritäten zu setzen.


Die derzeitige Verankerung der Allgemeinmedizin in der ÄAppO bietet ausreichend Möglichkeiten Einblicke in das Fach zu gewinnen. Zudem wurde die Stellung der Allgemeinmedizin gegenüber anderen Fachbereichen mit der letzten Novellierung der Ärztlichen Approbationsordnung im Jahr 2002 durch Änderungen der §§ 1, 3, Abs. 4 und 27 Abs. 4 ÄAppO bereits deutlich gestärkt.

Bereits jetzt kann nicht allen interessierten Studierenden ein Wahltertial in einer akademischen, allgemeinmedizinischen Lehrpraxis ermöglicht werden. Daher sollte hier die derzeit gültige ÄAppO zuerst in ihren Möglichkeiten ausgeschöpft werden.

Die *bvmd* sieht derzeit keine Möglichkeit, deutschlandweit etwa 2500 [3] Studierende pro Quartal im Praktischen Jahr in regelmäßig zu akkreditierenden Hausarztpraxen unterzubringen und eine qualifizierte und strukturierte akademische Ausbildung zu gewährleisten.

Unter all diesen Gesichtspunkten hält die *bvmd* eine Umstrukturierung des Praktischen Jahres für nicht zielführend, um die allgemeinmedizinische Versorgung in Deutschland zu erhalten oder gar zu verbessern. Die Hauptgründe für die aktuelle Nachwuchsproblematik in der Allgemeinmedizin liegen – nach Ansicht der *bvmd* – nicht innerhalb der Ausbildung. Vielmehr sind vor allem die Weiterbildungs- sowie die späteren Arbeitsbedingungen ausschlaggebend für die Weiterbildungswahl. [4,5]

Die aktuelle Perspektive der Niederlassung verunsichert die AbsolventInnen in der Wahl ihrer Facharztweiterbildung, besonders hinsichtlich des finanziellen Risiko, der Bürokratie und der massiven Arbeitsbelastung.



Die bvmd sieht daher vordringlich die Notwendigkeit, Konzepte zur Verbesserung der Aus- und Weiterbildung und Arbeitsbedingungen im Bereich der Allgemeinmedizin zu erarbeiten.

Sie begrüßt ausdrücklich jegliche Bemühungen, die darauf abzielen, die Qualität der allgemeinmedizinischen Ausbildung an den einzelnen Studienstandorten weiter zu verbessern. Dies ist aus Sicht der bvmd ein viel versprechender Ansatz, die Popularität der Allgemeinmedizin unter den Medizinstudierenden weiter zu stärken.

Referenzen:

[1] Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen
„Koordination und Integration - Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens“

[2] 9. Novelle Approbationsordnung für Ärzte

[3] Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen „Koordination und Integration - Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens“ Punkt 694. Ca. 10.000 AbsolventInnen/Jahr = 2500 Studierende/Quartal

[4] B.Buddeberg-Fischer, M.Stamm, C.Buddeberg, R.Klaghofer; Möglichkeiten zur Attraktivitätssteigerung der Hausarztmedizin aus der Sicht junger Ärztinnen und Ärzte

[5] H.van den Bussche, K.Weidtmann, N.Kohler¹, M. Frost, S.Dunkelberg; Nachwuchsmangel abwendbar